

plexen auch, daß die Ergebnisse der in der zweiten Hälfte des 20. Jh. erfolgten Grabungen von etwa 550 Gräbern bisher nicht (oder nur ansatzweise) publiziert wurden. Dabei orientierte sich B. an zwei Leitfragen: „What is it possible to learn about social groups from the cemeteries they left behind? What are the limitations and potential inherent to the study of cemeteries?“ (S. 5). Zu diesem Zweck untersuchte sie „the construction of gender and its relation to age classes, cemetery organization and body disposal“ (S. 10). Die die Forschung ehemals bestimmende Problemstellung, also die ethnische Deutung der Funde, tritt dabei eher in den Hintergrund. Die Strukturen der ungarischen Friedhöfe unterscheiden sich von denen der italienischen so sehr, daß keine über 568 (das Jahr der langobardischen Eroberung Friauls) hinausreichenden Kontinuitäten erkennbar werden. Die der modernen historischen Ethnogeneseforschung (vor allem Wenskus, Wolfram und Pohl) verpflichteten Erklärungen, daß etwa Gruppen nach Friaul einwanderten, die keine uns erkennbaren Spuren in Pannonien hinterlassen hätten, oder daß die in den Schriftquellen bezeugten „Langobarden“ aus kulturell sehr differenten kleineren (Unter-)Gruppen zusammengesetzt wären, überzeugen indes nur bedingt. Ihre abschließende Feststellung, „from an archaeological point of view, the signs showing the paths of the Lombard migration from the Elbe river to Italy include a number of heterogeneous material cultures, which, without the literary sources, no one would have thought to attribute to the same group of people“ (S. 156), sollte jedoch nicht nur die Frühmittelalterarchäologen beunruhigen und zu neuen Forschungen anreizen, sondern müßte auch Anlaß sein, wieder intensiver über die Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit der verschiedenen Wissenschaften nachzudenken, deren gemeinsamer Gegenstand die sogenannte „Völkerwanderungszeit“ ist.

Jörg Jarnut

Castrum Bene 9: Burg und ihr Bauplatz. Editor: Tomáš DURDÍK, Praha 2006, Archeologický ústav AV ČR u. a., 443 S., zahlreiche Abb., ISBN 80-86124-59-2, CZK 533. – Deutsche, polnische, slowakische, ungarische, estnische und natürlich auch tschechische Autoren, meist Archäologen, berichten in 28 Beiträgen von ihren archäologischen Analysen einzelner Objekte im mitteleuropäischen Raum und liefern zusammenfassende Untersuchungen, die auch den Historiker verschiedentlich ansprechen, da sie z. B. die Platzauswahl für Burgen sowie deren Funktion konkret analysieren. Ivan Hlaváček

Thomas HEILER / Josef HOPPE / Tillmann LOHSE / Gregor STASCH, Das Königsgrab zu Fulda, Zs. für Archäologie des MA 33 (2005) S. 235–238, berichten über die vergeblichen Versuche, das durch die *Continuatio Reginonis* sowie Marianus Scotus gut bezeugte Grab Konrads I. in Fulda exakt zu lokalisieren. R. S.

Gerd STRICKHAUSEN, Zur frühen Baugeschichte der Oberburg Kronberg i. Ts. und zur Gründung der Burg, Nassauische Annalen 115 (2004) S. 1–24, plädiert mit kunst- und allgemeinhistorischen Argumenten für eine Gründung durch Reichsministeriale Konrads III. Gleichzeitig sei auch die Reichsburg Königstein errichtet worden, beides habe der Sicherung der königlichen Stel-